

Albert als Naturapostel

In der Titelrolle ALBERT PAULIG.



Projektions-Akt.-Ges. Union, Berlin SW. 48
Friedrichstraße 225
Fernsprecher: Lützow 3143 und 3144.



„Sie sind mir zu unnatürlich“, sagt die Tochter, „werden Sie erst ein Naturmensch“, sagt der Vater zu dem armen Albert, der im Zylinder, mit einem Blumenstrauß, wie ein begossener Pudel dasteht, nachdem er vergebens um die Hand der Tochter geworben hatte. Er eilt betrübt in seine Wohnung. Da kommt „gustaf nagel“, der berühmte Naturmensch zu ihm, daß er ihm etwas abkaufe. Nun, der kommt Albert gerade gelegen. Er zieht sich die Kleider des Naturmenschen an, reißt seiner Wirtin die Perücke vom Kopf und wandert als tadelloser Naturmensch durch die Straßen. In dem Bewußtsein, nun mehr Gnade vor seiner Auserwählten zu finden, eilt er, um sie zu besuchen. „Die Herrschaften sind im Zoo“, sagt das Mädchen, und der Naturapostel Albert eilt dorthin, gibt den Ochsen, Eseln und Kamelen Zuckerchen, beschaut interessiert eine Indianertruppe, die ihre wilden Tänze aufführt, und soll von den braunen Kerls schließlich verzehrt werden. Mit Mühe und Not rettet er sich, entdeckt unter den Zuschauern seine Angebetete und deren Vater, die ihn mit Schrecken erkennen und ihm nacheilen. Albert hat einen großen Vorsprung, und an einem Teich angelangt, wirft er seine Naturmenschenkleidung zum Teil ins Wasser, legt sie zum andern Teil am Ufer nieder und harret in einem Versteck der Dinge, die da kommen. Seine Erwählte und der Schwiegervater in spe sind untröstlich über den angeblichen Selbstmord des Verehrers, der Herr Papa watet in den Teich, um ihn, wenn's geht, noch zu retten, — da liegen Albert und das junge Mädchen sich schon in den Armen. Beichte und Versöhnung folgen. Albert ist nicht mehr „unnatürlich“ und bekommt nunmehr seine Braut. Sbt.